

Chart of the Week

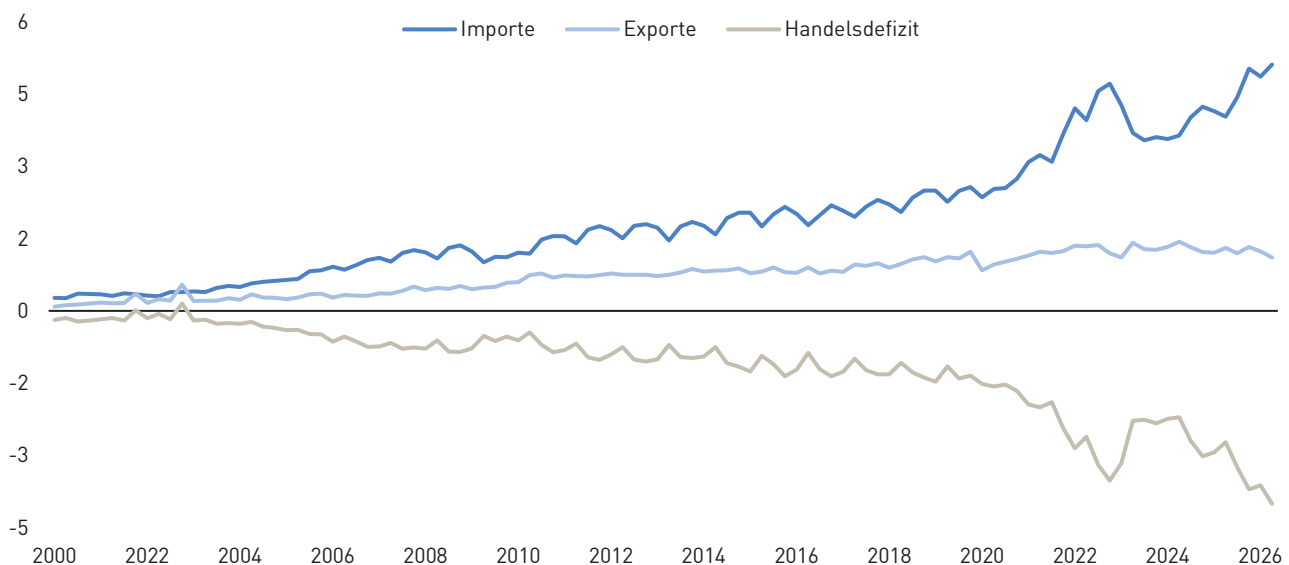
Rekordwert bei Handelsdefizit mit China

In ihrer State-of-the-Union-Rede vom 16. September 2026 rückte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen auch das wachsende Handelsdefizit der EU gegenüber China in den Mittelpunkt. Der durch massive industriepolitische Subventionen und Währungsverzerrungen entstandene „China-Schock 2.0“ setzt die exportorientierten Wachstumsmodelle vieler EU-Mitgliedstaaten zunehmend unter Druck. Auch Österreich bleibt davon nicht verschont: 2025 beliefen sich die österreichischen Warenimporte aus China auf 17,6 Mrd. Euro, während die Exporte dorthin 5,03 Mrd. Euro erreichten. Damit stieg das Handelsdefizit auf einen Rekordwert von rund 12,6 Mrd. Euro. Auch im ersten Halbjahr 2026 setzte sich diese Entwicklung fort: Das Handelsdefizit gegenüber China belief sich nach vorläufigen Daten bereits auf 7,6 Mrd. Euro.

Österreichs Handelsdefizit mit China erreicht historischen Höchstwert

Österreichs Warenaußenhandel mit China

Quartalsdaten bis einschließlich Q2 2026, in Mrd. Euro



Quelle: Statistik Austria.

Gruber-Német et al. (2026) zeigen in den Wirtschaftspolitischen Blättern (WPBl), dass der Standort Österreich dem chinesischen Wettbewerbsdruck insbesondere in jenen technologisch anspruchsvollen Branchen ausgesetzt ist, die bislang den Kern der heimischen Industrie bilden. Für österreichische Unternehmen steigt damit der Anpassungsdruck. Im aktuellen WKÖ-Industrieradar 2026 bewerten rund 80 % der heimischen Betriebe den internationalen Wettbewerbsdruck als starke oder sehr starke Herausforderung. Wo möglich, reagieren sie mit Effizienz- und Produktivitätssteigerungen; zugleich planen bereits 25 % in den nächsten zwei Jahren eine Verlagerung von Beschaffung, Produktion oder Vertrieb.

FAZIT: Von der Leyen kündigte an, alle verfügbaren Mittel zu nutzen, um das inzwischen auf rund 1 Mrd. Euro täglich angewachsene EU-Handelsdefizit mit China zu verringern. Ein gezielter Einsatz handelspolitischer Instrumente ist dabei das zentrale Mittel zur Sicherung fairer Wettbewerbsbedingungen. Doch selbst wenn es gelingt, das *Level Playing Field* wiederherzustellen, braucht es eine zwischen der EU und ihren Mitgliedstaaten gut abgestimmte Industriepolitik, die konsequent auf den Binnenmarkt ausgerichtet ist, um mit jenen industriellen Effizienz-, Innovations- und Geschwindigkeitsvorteilen Chinas und anderer asiatischer Volkswirtschaften mithalten zu können, die in einigen Bereichen bereits bestehen.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Theresa Francke,
theresa.francke@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 5336
22. September 2026